Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 2

Artikel: Die Antwort des schweiz. Militärdepartements auf die Eingabe des

oberaargauischen Offiziersvereins, die Einführung des Meter-Visiers mit

Elevation bis 1200 Meter für unsere Handfeuerwaffen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Bafel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 2.

Erscheint in wochentlichen Rummern. Der Breis ver Semefter ift franto durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direft an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Ramnabme erhoven. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortliche Rebaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Die Antwort des schweiz. Militarevartements auf die Eingabe des oberaargaulichen Offizierevereins, die Einführung des Meter. Bifiers mit Elevation dis 1200 Meter für unfere handfeuerwassen. — Bu unserer Kriegsbereitschaft. — lieber das Projekt der neuen Militarorganisation des hrn. Bundesrath Belti. — Kreisschreiben des eidg. Militardepartements an die betreffenden Gewinner. — Eidgenossenschaft: Befestigungsfrage. Grenzbesehung. Bundesstadt. Oftschweiz. Kavallerie-Bersammstung vom 18. Dezember 1870. Biel: Allgemeine Militar-Gesellschaft.

Die Antwort des schweiz. Militärdepartements auf die Eingabe des oberaargauischen Offiziersvereins, die Einführung des Meter-Visiers mit Elevation bis 1200 Meter für unsere Handfeuerwaffen.

Weniger ftidhaltige Grunbe und fowachere Beweife hat felten ein offizielles Schriftftud enthalten; benn nicht mit einem einzigen Wort tann bas neue Biffer gerechtfertigt werben:

"Die Einführung bes Metermaßes für die Arsatillerie war nothwendig, weil dasselbe von den meischen uns umgebenden Staaten schon bereits anges nommen, und weil ohne Annahme desselben ein "Bergleich der beiderseitigen Leistungen der freu den "und eigenen Artillerie nicht möglich wäre; das "Nebeneinanderbestehen des frühern Maßes und bes "metrischen (ersteres bei der Infanterie, letzteres bei "der Artillerie) hätte nur zu bedauerlichen Konstisten "führen müssen, da Artillerie und Infanterie bei "jeder gegenseitigen Mittheilung im Gesecht z. B. für "bie Entfernung Reduktionen hätte machen müssen."

Gerabezu unbegreiflich ift ein berartig geführtes Raisonnement; begreiflich ware es vielleicht noch, baß, um einer Reduktion von 4 zu 3 zu entgehen, bei Bergleichen zwischen frember und eigener Artillerie das Metermaß bei ber Artillerie eingeführt wurde; auch leicht ließ sich dieß bei ber geringen Anzahl von Geschützen durchführen, auch zu verantworten ist die Neuerung, da sie sich zugleich auf die Gesammtheit der Geschütze erftrecke, jede Batterie wieder mit einem Einheitsmaß versehen wurde.

Unbegreiflich aber ift jebenfalls ber Schluß, baß, weil die Artillerie bas Metermaß, ein einheitliches Maß erhielte, zwei verschiedene bei der Infanterie eingeführt fein muffen; zweierlet Raß bet der In=

fanterie thut nichts, weil hiemit theilweise bem Ar= tillerie-Offigier eine Mube erspart wirb.

Ginheitliches Daß foll erlangt werben; wo foll bas einheitliche Dag bertommen, wenn man nur porerft bei bem Betterli bas Metermaß einführt. -Als etwas schredliches befont die Antwort bes Dis litärbepartements ben Umftanb bes Deterfuftems bei ber Artillerie und bes frubern Dages bei ber Infanterie; verlorene Befecte fieht man aus einem folden Buftand burch bie Beilen fdimmern; entfet= liches Unglud tonnte entfteben, wenn einmal ein Artillerie-Offigier auf gemachte Melbung bin, Deter in Schritt, ober Schritt in Deter gu redugiren hatte; bas ift aber volltommen gleichgultig, ohne Radtheil, ber Bemerkung nicht einmal werth, bag von jest an bei ber Infanterie in jeber Rompagnie, in jebem Bataillon, bei jebem Feuer, bei jebem hierauf bezüg= lichen Rommando bie Reduktion vorgenom= men werben muß, mit Ginführung bes Betterli= gewehres.

Daß sich ein offizielles Schreiben zu solchen Instonsequenzen hinreißen lassen konnte, ift kaum verständlich; hat der Umftand, daß bei andern Ländern, daß bei militärischen Arbeiten das Meterspstem einzgeführt wurde, irgend welchen Grund für sich, daß beswegen bei und in den Infanteriebataillonen zweierzlei Maße eingeführt wurden; ich frage einmal, welche Logit?

Als weiterer Grund ber Annahme bes Metersspflems für unsere handseuerwaffen wird angeführt, daß "ohne allen Zweifel in nicht mehr ferner "Zeit das Metermaß auch für die bürgerlichen Bers "hältniffe bei uns eingeführt werden wird". Schlägt sich bieses Argument nicht von selbst; bei uns ein Maß einführen bei einer neuen Bewaffnung, bei bem man offen zugibt, daß dasselbe noch nicht einmal im bürgerlichen Leben eingeführt, also selbst

verständlich ganglich unbekannt; geradezu als ein Bohn fur und Infanterleoffiziere und Sclbaten fommt mir bieg vor; und gar noch ber Beifat, weil boch bie Wenigsten Schritte von 21/2 fuß machten, mußten ohnehin ichon Reduftionen vorgenommen wer= ben, und im Befecht bas Abichreiten ber Diftang taum vortommen werbe; zwei Grundfate, bie fur Rebermann felbftverftanblich; bagegen unbegreiflich, icheint ee, wie ber Berfaffer ber Antwort an ben aargauischen Offiziereverein bie Reduktion von Meter in Schritt (j. B. von 500 Schritt in Meter) auf gleiche Stufe feten tann mit bem Ausgleichen einer abgeschrittenen Diftang gegenüber ber gleichen mit ber Deficonur gemeffen; ich beneibe ben Berfaffer um fein ruhiges Blut, und gewiß mit mir noch manch anberer Infanterieoffizier; ich beneibe ben Berfaffer um feine Buverficht und Rube, mit ber er im Be= fect ber einen Abtheilung feines Bataillons die Diftang und Rommando gum Feuer in Schritt und ber andern gleiches Rommando in Meter gibt, vor= ausgesett, bag bann auch gleiche Diftang berausfomme; im gleichen Athemjuge wird ein enormer Uebelftand bei ber Infanterie zu rechtfertigen gefucht, mabrend bas gleiche Berhaltniß zwischen Artillerie und Infanterie bestehend als hochst nachtheilig er= flärt wird.

Enblich behauptet die Antwort, "baß ohne große "Ausgaben die Rudnahme der Maßregel, das neue "Metervisier betreffend, nicht mehr möglich"; dieß ist geradezu unrichtig; es sind sozusagen noch gar keine neue Visiere vorhanden, und werben auch nicht sobald in zureichender Anzahl vorhanden sein; wenn dieß nicht der Fall wäre, so könnten die fertigen Gewehre an die Kantone abgeliefert werden, dieß geschieht aber eben nicht, gerade weil keine neuen Visiere fertig; wohl wären aber noch tausende alter Visiere vorhanden, diese wegzuwerfen kostet aber nichts, nicht wahr?

"Bei erster Ruhepaufe werben die übrigen Waffen "dur neuen Grabuation eingezogen werben."

Gin troftreicher Spruch mahrlich; verburgt Jemand für eine nahe bevorstehende Ruhepaufe, wohl eher fteht auch fur une bas Gegentheil in Aussicht; liegt bas jungfte Bewaltftucken mit Luxemburg fo weit von und ab, bag wir von Rube traumen burften; bis jum letten Ragel für bie Souhe alles in Bereitschaft fegen, ift allein bas richtige jegige Streben; wir muffen bei ben jegigen po= litischen Gestaltungen alle Rraft, alle Mittel jum Biberftand in une felbft finden, und wie balb, wer weiß es, muffen wir vielleicht gu tiefen Mitteln greifen; welch Glend, welche Ent= muthigung, welche Buth unter Bolf und Truppen, wenn bann fo Danches vielleicht unzulänglich ober mangelhaft vorhanden; gehört dazu nicht auch, baß unter folden Berhaltniffen nichts eingeführt wird, was Schaben bringen fann; und mehr Rachtheile und Schaben wird für uns aus zweierlei Grabua= tion entstehen, als wenn wir zweierlei Raliber hatten; warum von diefer Magregel nicht gurud= geben, bis die vorausgesehene Rubepause eintreten

wird; warum bei ber Infanterie einheitliche Grasbuation opfern, nur um, bis zu vollständiger Umsänderung aller Visiere, doch keine Einheit mit der Artillerie zu haben; ist es wirklich zu viel verlangt von Hrn. Oberst Siegfried und Hrn. Oberst Feiß, ben zwar bereits eingeführten Beschluß über zweierlei Graduation rückgängig zu machen, bis wenigstens bataillonsweise neue Visiere eingeführt werden können; bis zu jener Rubepause; selbst bei Rücknahme des Metervisiers würde die Fabrikation keinen Augensblick Unterbrechung erleiden, im Gegentheil.

Warum benn uns Infanterieoffizieren eine immerwährende Reduktion des Maßes aufburden, und immer muß dieß in Momente treffen, wo die Sachlage allein schon alle Aufmerksamkeit und Ruhe in Anforuch nimmt; warum uns in diese fatale Position hineinzwingen, nur um der Artillerie vielleicht einmal eine Reduktion zu ersparen? wie das offizielle Schriftsuck sagt. Ueber diese katalen Zustände bei zweierlei Graduation hift auch das gespendete Lob an Offiziere und Soldaten über Disziplin und Einsicht nicht hinweg.

Endlich bie Bemerkung wegen ber Tragweite unsferer Waffen bis 1200 Meter; biese ist nicht bestritten worden, wohl aber bestreite ich wieder und verweise auf die geleisteten Beweise in einem frühern Artikel, das Meter-Bissier betreffend, daß die Treffsicherheit unserer Waffen schon von 800 Meter ab wegen zu kleiner Kugel und zu leichter Ladung, bei ganz geringem Wind, auf dem Schiesplatz schon auf ein Minimum von Prozenttreffer herabsinkt, geschweige benn im Gefecht.

Die Antwort an ben aargauischen Offiziereverein gibt bieß auch indirekt zu, indem sie für die weiten Distanzen nur von guten Schützen spricht; geht hieraus nicht hervor, daß zugegeben wird, daß bei dem neuen Bisier mit Graduation bis 1200 Meter zuweit gegriffen wurde, denn nur für einzelne gute Schützen seien solche Distanzen auszubeuten.

3ch ftelle noch einmal, gerade gegenüber ber Ant= wort an den aargauischen Offiziereverein, bie übrigens mit ichwachen Argumenten fampft und auf fehr fcma= den Fugen fteht, und indirett mehr als einmal bas Mangelhafte bes neuen Bifiers zugibt, die Behaup= tung auf, daß die Ginführung des Meter=Bifiere beim Betterligewehr jett unter ben obwaltenben Berhalt= niffen, woburch bei ber Infanterie zwei Brabuationen geschaffen werden, ein Frevel an unfern Trup= pen ift; fernere, bag ein Biffer mit Graduation bis 1200 Meter bei unferer Rugel und Labung eine Lacher= lichkeit ift, endlich umsomehr noch, ale die projektirte und adoptirte Metergraduation falfch ift; von keiner Seite murbe mir Ginfprache gegen biefe Behaup= tungen gemacht, ich will auch feber Beit bie aufgestellten Behauptungen auf dem Schießplat beweisen.

Moge boch in biefer Biffer-Angelegenheit in ben maßgebenben Kreifen genügend Ginfict und Selbft- verleugnung herrschen, um und jest, wo es noch Zeit ift, vor boppelter Graduation und beren nachtheiligen Folgen zu bewahren; will man bas Metermaß haben,

fo warte man wenigstene, bis man baffelbe bei ber | und bie Temperatur pruft, fich flar gemacht, daß er Infanterie auch einheitlich einführen und ein= üben fann, gleich wie bei ber Artillerie.

Bu unserer Ariegsbereitschaft.

Der Piquetegustand ber schweizerischen Armee bauert gur Beit noch fort (obwohl ben berittenen Offizieren bereits die Rationsvergütungen auf un= begreifliche Beise entzogen werden).

Die Bufälligkeiten eines Rrieges von bem Um= fang, wie er noch gegenwärtig in Frantreich muthet, laffen fortwährend die Wefahr in Betracht gieben, baß einzelne Truppentheile gegen unsere Beft-Rord= grenze abgedrängt, ja fogar abfichtlich ber neutrale Boden verlett werden fonnte (vide neuefte Berichte).

Der Fall, daß neue und große Truppenaufgebote Stattfinden fonnten, ift leicht denfbar, und wir durfen wohl die Frage stellen, hat man in den Rantonen, hat der einzelne Mann, hat die eidg. Militarverwal= tung (in allen ihren Abstufungen) alles basjenige porgekehrt, mas ber Moment mit eiserner Rothwen= bigfeit erheischen fonnte?

Wir glauben, nein!

In ben Rantonen geht es fehr verschieden gu. Es gibt folde, wo Dank ber Geschäftskenntnig und Singebung einzelner Berwaltungsbeamten mit Energie bas Mangelnde herbeigeschafft wird, in andern aber ift fein Sochschein von Berftandniß deffen mahrnehm= bar, mas eine Piqueteftellung erfordert, und wenn felbft die Militardirektionen den guten Billen be= thatigen, vorwarts ju fommen, fo find es oftere bie Beugbeamten und Rriegstommiffare, welche bie Sache verschleppen, einmal weil fie verwöhnt find, und bann, weil fie fich eine Gelbfiftanbigfeit anmagen, die fie ebenfofehr ju Abweichungen von den Reglementen, als zur langfamften Durchführung von bereits be= willigten Unschaffungen befähigen.

Als Beleg hiefur mag wohl bienen, bag es fogar größere Kantone gegeben haben foll, in welchen bie von icon Ende August entlaffenen Eruppen ab= gegebenen Baffen und Rleiber im Monat Oftober und November noch ungereinigt auf Saufen lagen.

Wir bezweifeln in hohem Grad, daß überall Sorge getragen werbe, 3. B. die Buchfenmacher= und Ge= wehrbestandtheilfisten mit den der Bewaffnungeweise entsprechenden Reparaturbestandtheilen zu verseben und fich flar zu machen, welche Munition einer refp. taftischen Ginheit mitzugeben fei.

Sollte man nicht einmal ein Exempel statuiren und folde Rachläffigfeit, wenn fie wieber vorfommen follte, friegegerichtlich bestrafen?

Beim einzelnen Mann burfte man ebenfalls fra= gen, ob er, wenn Waffen, Rleidung und Ausruftung in feinen Banden find, benfelben bie nothwendige Aufmerksamkeit ichenke, ob biefelben wirklich in einem folden Buftand erhalten werden, bag bem Aufgebot fofort in voller Rriegebereitschaft gefolgt werden

zum Ausmarich gute Fußbefleidung und wollene Socken, ein zweites Baar Sofen und fdwarzwollene Fausthandschuh (mit einer schwarzen Schnur zu be= festigen am Raputrodfragen) haben muß?

Dir glauben, biefe Fragen muffen gegenüber Bie= len verneint werden.

Das Land ift eben arm und man fann nicht wei= tere Opfer fur ben Webrstand bringen !!

Die Millionen, die für Tabat und Kneipe ausgegeben werden, fonnten zwedmäßig bier aushelfen.

Das schweiz. Militarbepartement (Bundesrath Welti) hat in verbankenswerther Weise biejenigen Magregeln ergriffen, welche geeignet fein durften, bie Gunden fruberer Beit in den Rantonen auszu= mergen. Es muß aber auch hier die Gibgenoffen= schaft vorausmarschiren und Alles, was an Ma= teriellem noch mangelt, fofort herbeischaffen. Es wurde fich bet einem fünftigen Aufgebot fehr übel aus= nehmen, wenn man fur bie Alarmfignalpoften nicht einmal Fernrohre vertheilen konnte, - wenn die den Staben zu liefernden Fuhrwerte (Fourgons) mangel= haft ausgerüftet ober total für ben Zweck unbrauch= bar waren ober zu fpat famen. Sier tritt aber ber wesentliche Uebelftand ju Tage, bag die verschiedenen eidg. Berwaltungestellen einander nicht in die Sande arbeiten, daß der Bedarf einer Divifion an Fuhr= wert, Bureaumaterialien, Rarten, Formularen nicht auf bestimmten Sammelplagen magazinirt und bereite in vollem Bestand und gut geordnet mit dem Auf= gebot ben Rommandirenden zur Disposition gestellt werden.

Sollte die Zeit es uns erlauben und Neigung vor= handen fein, die Frage noch ferner zu verfolgen, fo burfte es Aufgabe eines Abschnittes III fein, die mangelhafte Stellung ber Divisione= und Brigabe= Rommandanten vor und während einer Truppen= aufftellung zu behandeln.

Ueber das Projekt der neuen Militarorganifation des frn. Bundesrath Welti.

(Bom Unteroffigiereverein in Lugern.)

Unfer Berein erkennt, daß ber herr Bundegrath Welti durch Beröffentlichung seines Entwurfes einer neuen Militärorganisation sich ein großes Berdienst für unfer gemeinsames Baterland erworben hat.

Er hat den Anstoß gegeben, daß die Frage der Reorganisation allgemein besprochen und in allen Kantonen einer gewissenhaften Untersuchung unter= zogen murbe. Es hat uns auch fehr gefreut, bag ber Entwurf ber neuen Militärorganisation zum Zwecke ber Erörterung der Deffentlichkeit übergeben worden ist und der Verfasser gewünscht hat, daß an bemselben ber Prüfftein ber Kritik versucht werbe. Dieser Vorgang scheint und eher als ber bisher übliche, die Sache an eine Kommission zu verweisen, ju einem glücklichen Refultate zu führen.

Schon oft haben Rommiffionen, welche viel ge-Dat ber Mann, wenn er jum Genfter hinausschaut toftet haben, wenig geleiftet; es find in biefelben